

# Einleitung

---

## 1. Einstieg

Beispiele für die Aktualität und Relevanz des Themas Verschwörungstheorien gibt es zuhauf. Dazu beigetragen haben zuletzt wichtige politische Akteure wie Trump,<sup>1</sup> Putin,<sup>2</sup> Erdogan<sup>3</sup> oder Orbán,<sup>4</sup> um nur einige wenige zu nennen. Was zu der Zeit der Abfassung dieses Textes das neueste prominenteste Beispiel ist, wird wenig später wahrscheinlich bereits wieder überholt sein, denn es gibt kaum ein politisches Großereignis, das nicht von Verschwörungstheorien begleitet oder sogar beeinflusst wird.<sup>5</sup>

Indes schreiben Presse und Forschende inzwischen bereits seit rund 25 Jahren ununterbrochen, dass die Thematik *gerade jetzt* besondere Brisanz genieße; sie schrieben dies sogar schon vor dem 11. September 2001, der zahlreiche Verschwörungstheorien ausgelöst hat, und auch schon, bevor das Internet in der Alltagskommunikation und bei der Verbreitung von Verschwörungstheorien eine zentrale Rolle zu spielen begann.<sup>6</sup>

Diese große Präsenz des Themas in aktuellen politischen und medialen Diskussionen hat einerseits dazu geführt, dass es vor allem aus einer gegenwärtigen Perspektive betrachtet wird. Die meisten wissenschaftlichen Untersuchungen zu Verschwörungstheorien konzentrieren sich folglich auf ihre eigene Gegenwart, was für viele wissen-

1 Zu Trumps Umgang mit Verschwörungstheorien vgl. THALMANN 2019, S. 185–201; MUIRHEAD/ROSENBLUM 2020 [2019]; BUTTER 2022, bes. S. 795–801.

2 Vgl. YABLOKOV 2019, der Putin persönlich, aber nicht dem Putin-Regime generell, zunächst noch eine gewisse Zurückhaltung attestierte, die unterdessen aufgegeben worden sei, siehe DERS. 2022.

3 Vgl. GÜRPINAR/NEFES 2020, S. 618–20.

4 Zur ungarischen Regierung vgl. TURZA 2023; Orbán wird neben anderen erwähnt von BUTTER 2024a, S. 1.

5 Man denke etwa an die Covid-19-Pandemie, zu Verschwörungstheorien im Zusammenhang damit vgl. BUTTER/KNIGHT (Hg.) 2023.

6 Einige Beispiele aus der Presse: MILLER/MORAN 2011 im Guardian; SAFIRE 1995 im New York Times-Magazine, zit. in SANDERS/WEST 2003, S. 2; noch früher GEYER 1977 in der Los Angeles Times, zit. in USCINSKI/DEWITT/ATKINSON 2018, S. 113. Forschung: GOERTZEL 1994, S. 731 f.; KEELEY 1999, S. 109 f. MELLEY 2000, S. 7, schreibt bereits skeptisch: „major news magazines have described the United States as a nation in the grip of ‚conspiracy mania‘ [...] – although such a style has clearly been flourishing for decades.“

schaftliche Disziplinen – zum Beispiel die Psychologie oder die Politikwissenschaft – ohnehin unumgänglich und nur richtig ist, aber gelegentlich zu Verkürzungen führt. Andererseits hat das aktuelle Interesse aber auch historische Untersuchungen angeregt, denn Historikerinnen und Historiker sind natürlich ebenfalls durch ihr eigenes historisches Umfeld geprägt; dies gilt ebenso für mich selbst und die vorliegende Arbeit.

Die Aktualität der Thematik wirkt zwar anregend, doch diese Arbeit versucht, ihr aus einiger Distanz zu begegnen. Sie soll unter anderem dazu dienen, den oft sehr aufgeregten Diskussionen um Verschwörungstheorien historische Tiefe zu verleihen. Auch wenn sich eine althistorische Dissertation in erster Linie an die Fachgemeinschaft richtet, hege ich die Hoffnung, dass die Arbeit bei einigen derjenigen auf Interesse stoßen wird, die Verschwörungstheorien in der (neueren) Geschichte und der Gegenwart erforschen, und für sie von Nutzen sein wird, da antike römische Verschwörungstheorien zwar gewisse Eigenheiten aufweisen, zugleich aber einige Kontinuitäten bis in die Gegenwart bestehen.<sup>7</sup>

Dennoch handelt es sich zunächst einmal um eine althistorische Arbeit, die um Erkenntnisse zur römischen Antike – in diesem Fall vor allem zur späten römischen Republik – bemüht ist. Den Kern der Dissertation bilden folglich Fallstudien zu antiken Texten und Geschehnissen. Auf einige Schlussfolgerungen, die sich daraus für die Erforschung von Verschwörungstheorien auch in der Gegenwart ergeben, werde ich im Fazit wieder zu sprechen kommen.

## 2. Begrifflichkeiten

Wenn hier von Verschwörungstheorien die Rede ist, bedarf dieser Begriff der Klärung und der Differenzierung, denn er ist zwar allgemein weit verbreitet, in der deutschsprachigen Forschung aber keineswegs unumstritten. Bevor diese Streitpunkte und einige Alternativvorschläge diskutiert werden, sollen jedoch zunächst die in dieser Arbeit verwendeten erkenntnisleitenden Begriffe geklärt werden.

*Verschwörung* meint eine bewusst geheime Verabredung zwischen zwei oder mehr Personen zur Erreichung eines bestimmten Ziels. Der Begriff ist stark negativ konnotiert und impliziert, dass das Ziel und/oder die zu seinem Zweck vereinbarten Handlungen kriminell oder wenigstens moralisch verwerflich sind.<sup>8</sup> In der antiken Terminologie existierten einige verschiedene Begriffe für Verschwörung: Im Lateinischen vor allem *coniuratio*, worin wie im Deutschen der Aspekt des Schwurs enthalten ist, und *conspiratio*, aber auch *consensus*, die beide das Element des Übereinstimmens

7 Für ähnliche Wirkungsabsichten bei einem anderen, ebenfalls nach wie vor aktuellem Thema siehe ISAAC 2006 [2004], S. 3.

8 Vgl. zur Definition etwa PFAHL-TRAUGHBER 2018, S. 298.

betonen.<sup>9</sup> Im Griechischen existiert mit συνωμοσία ein Äquivalent zu *coniuratio*. Im Kontext der Beschreibung von Verschwörungen werden im Griechischen zudem die Substantive ἐπιβουλή und σύστασις sowie das Verb ἐπιβουλεύω verwendet.<sup>10</sup> Die antiken Worte sind für die Arbeit zwar insofern wichtig, als sie zur Erschließung relevanter Quellenstellen nützlich sind, doch ist die Arbeit nicht begriffsgeschichtlich ausgerichtet, da durchaus auch ohne den Rückgriff auf diese Terminologie ein Komplott unterstellt werden konnte.<sup>11</sup>

Was genau sind nun *Verschwörungstheorien*? Michael Butter hat eine Definition erarbeitet, die ich in dieser Arbeit übernehme: Ihm zufolge behaupten Verschwörungstheorien, „dass eine im Geheimen operierende Gruppe, nämlich die Verschwörer, aus niederen Beweggründen versucht, eine Institution, ein Land oder gar die ganze Welt zu kontrollieren oder zu zerstören.“<sup>12</sup> Weitere Charakteristika von Verschwörungstheorien sind, dass sie von einem Dualismus von Gut und Böse ausgehen und dass sie Übel in der Welt auf intentionales Handeln von Personen, also auf einen weitreichenden Plan der Verschwörer zurückführen. Verschwörungstheorien behaupten zudem oft, dass die Dinge nicht so seien, wie sie auf den ersten Blick aussähen, sondern mehr dahinterstecken müsse. Nichts geschehe durch Zufall; tatsächlich sei alles miteinander verbunden.<sup>13</sup> Somit haben Verschwörungstheorien auch eine gewisse Komplexität und versuchen, Erklärungsbedarf zu stillen, obwohl sie gleichzeitig durch die Konzentration auf Personen vereinfachen und oftmals Komplexität reduzieren.<sup>14</sup> Was als Verschwörungstheorie eingestuft wird, ergibt sich demnach aus dem Inhalt eines Textes:<sup>15</sup> Weist ein Text die besagten Merkmale auf und enthält diese Inhalte, dann handelt es sich um eine Verschwörungstheorie. Obwohl der Begriff der Verschwörungstheorie wegen seines abwertenden Gebrauchs im Alltag stark negativ konnotiert und wertend ist, teile ich Butters Meinung, dass dies seiner wissenschaftlichen Verwendung nicht im Wege stehen müsse, wenn er anhand von Kriterien wie den obigen klar definiert wird.<sup>16</sup>

Zu einem weiteren Merkmal von Verschwörungstheorien wird in der Forschung teilweise ihre Argumentationsweise erklärt,<sup>17</sup> die gerade bei Verschwörungstheorien

9 Zur lateinischen Terminologie vgl. PAGAN 2004, S. 10–4; HELLEGOUARC'H 1972 [1963], S. 95–9, 124 f.

10 Vgl. ROISMAN 2006, S. 2 f. zu den griechischen Begriffen.

11 Dies wird unten näher ausgeführt, Unterkapitel 5.

12 BUTTER 2018, S. 21; auch zum Folgenden ebd., S. 21–8. Unter vielen weiteren Definitionen vgl. etwa KLAUSNITZER 2004, S. 14 f.

13 Butter übernimmt diese drei Punkte – nichts geschieht durch Zufall; nichts ist, wie es scheint; alles ist miteinander verbunden – von BARKUN 2013 [2003], S. 3 f.

14 Vgl. auch KLAUSNITZER 2004, S. 15.

15 Die Beschränkung auf Texte ergibt sich für die vorliegende Untersuchung aus dem vorhandenen Quellenmaterial.

16 Vgl. BUTTER 2018, S. 50 f.

17 Vgl. KEELEY 1999, S. 118 f.; EVANS 2020, S. 305; BUTTER 2024a, S. 4, gegen MUIRHEAD/ROSENBLUM 2020 [2019].

in Buchform die wissenschaftliche Beweisführung durch detaillierte Dokumentation in Fuß- oder Endnoten und durch Literatur- oder Quellenverweise nachahme.<sup>18</sup> Dies trifft besonders auf solche Fälle zu, die Barkun und Butter als „Super-Verschwörungstheorien“ bezeichnen.<sup>19</sup> Diese stützen sich auf elaborierte Verweisungszusammenhänge und weisen daher einen hohen Grad an Komplexität auf. Da aber Wissenschaftlichkeit ein modernes Phänomen ist, können antike Texte kaum auf eine solche Weise argumentieren.

In dieser Arbeit wird diesem Umstand Rechnung getragen, indem ich in den meisten Fällen von *Verschwörungsvorwürfen* spreche, um so abzubilden, dass den entsprechenden Anschuldigungen von Konspiration<sup>20</sup> die komplexe, ausführliche und geradezu allumfassende Argumentation abgeht, die viele moderne Verschwörungstheorien auszeichnet. Zugleich wird so das akkusatorische Element solcher Texte betont, das in den untersuchten Fällen stark ausgeprägt ist. Der Begriff des Verschwörungsvorwurfs drückt also aus, dass diese Vorwürfe keinen hohen Grad an Komplexität aufweisen, weniger umfassend<sup>21</sup> sind und auch ohne größeren Begründungsaufwand in den Raum gestellt werden können, indem sie etwa auf Gerüchte rekurrieren. Anhand eines Falles<sup>22</sup> soll aber trotzdem gezeigt werden, dass auch schon in der römischen Republik eine Verschwörungstheorie mit großer Komplexität erhoben werden konnte, obwohl sie nicht streng „wissenschaftlich“ im modernen Sinne vorgeht – aber eben doch detailversessen, ausführlich und weitausgreifend.

Im Hinblick auf Pseudo-Wissenschaftlichkeit als Merkmal von Verschwörungstheorien ist zudem darauf hinzuweisen, dass mitnichten alles, was gegenwärtig als Verschwörungstheorie eingestuft wird, den wissenschaftlichen Duktus zu kopieren versucht. So haben Rosenblum und Muirhead etwa bei Donald Trump einen „new conspiracism“ ausgemacht und sprechen im Hinblick darauf von „conspiracy without the theory“, da Trump bloße Behauptungen in Kurzform in den Raum werfe, ohne sie argumentativ zu stützen.<sup>23</sup> Katharina Thalmann konstatierte ebenfalls einen Wandel des Konspirationismus ungefähr ab den 2010er-Jahren, der mit der wichtiger

18 Wobei sich konspirationistische Autoren bevorzugt gegenseitig zitieren, siehe dazu z. B. EVANS 2020, S. 194. Eine schöne Zusammenfassung dieser Argumentationsweise bietet RYER 2015, S. 208, der zum „mode of presentation“ einiger Beispiele notiert: „scientific, precise, factual, militarised, detailed, and authoritative“.

19 Zu dieser Kategorie siehe BARKUN 2013 [2003], S. 6; BUTTER 2018, S. 34 f.

20 Um allzu häufige Wiederholungen zu vermeiden, werde ich gelegentlich solche sprachlichen Variationen wie hier verwenden.

21 Weniger umfassend ist hier nicht im Sinne eines geringeren Umfangs gemeint, sondern soll ausdrücken, dass Verschwörungsvorwürfe keinen allumfassenden Erklärungsanspruch haben und weniger Inhalte inkorporieren.

22 Siehe Kap. 3.

23 MUIRHEAD/ROSENBLUM 2020 [2019], bes. S. 2 f., 19, 24 f.

werdenden Rolle des Internets und der sozialen Medien einhergehe.<sup>24</sup> Diese neuere Ausdrucksform des Verschwörungsgedenkens wird inzwischen auch schon auf ihre Besonderheiten untersucht,<sup>25</sup> doch ist die Forschungsdiskussion hier noch sehr offen.<sup>26</sup>

Deutlich wird jedenfalls, dass sich mit dem Medium – vermehrt soziale Medien statt Bücher – auch die Ausgestaltung und Beweisführung von Verschwörungstheorien verändert hat: Das spätestens seit der Französischen Revolution „klassische“ Format des detailversessenen und ausführlichen Narrativs in Buchform<sup>27</sup> existiert zwar weiter, wird aber wohl zunehmend verdrängt von kurzen Social Media Posts, die ohne Nachweise auskommen und an weiter ausgreifende Szenarien allein durch Anspielungen anknüpfen.<sup>28</sup> Ein weiteres Beispiel für diesen medialen Wandel ist die im Laufe des 20. Jahrhunderts zunehmende Bedeutung von Fotos als „Beweismittel“ für Verschwörungstheorien.<sup>29</sup>

Wie auch der Blick auf die Antike bestätigen wird, hängt die Form, in der eine Verschwörungstheorie vorgebracht wird, von den kontingenten historischen Umständen ab, unter denen sie entsteht. Die Untersuchung von Verschwörungstheorien verspricht somit auch Aufschlüsse darüber, wie Wissen hergestellt wird, denn sie sind in der Regel so ausgestaltet, wie in einer Gesellschaft Wissen sozial konstruiert wird, um verständlich zu sein und glaubwürdig zu wirken. Um einen Begriff von Marcel Bubert zu verwenden, gibt es also jeweils verschiedene „Evidenzpraktiken“.<sup>30</sup> Daher ahmen moderne Verschwörungstheorien teilweise die wissenschaftliche Argumentations- und Darstellungsform nach,<sup>31</sup> während antike Verschwörungstheorien anders vorgehen.

24 THALMANN 2019, S. 198–201; vgl. ferner mit ähnlicher Zielrichtung HAUSTEINER 2021a; DIES. 2021b.

25 Vgl. HARTMANN 2024.

26 USCINSKI/DEWITT/ATKINSON 2018 argumentieren gegen eine Überschätzung des Internets als Verbreiter von Verschwörungstheorien und weisen darauf hin, dass die meisten vielbesuchten Internetseiten Verschwörungstheorien skeptisch gegenüberstehen und sie kritisieren. Interessant wäre nun, inwieweit dieser Befund von 2018 heute noch Bestand hat und ob er auch außerhalb der USA gilt, die in diesem Aufsatz im Mittelpunkt stehen.

27 Vermutlich gab es Verschwörungstheorien in dieser Form schon vorher, doch stammen einige prominente, gut erforschte Beispiele wie die „Mémoires pour servir à l’histoire du Jacobinisme“ von Augustin Barruel aus dieser Zeit; zu Barruel und ähnlichen Fällen vgl. OBERHAUSER 2013. Für Verschwörungstheorien im Kontext von Aufklärung und Revolution siehe ferner WOOD 1982; KLAUSNITZER 2004; DERS. 2007.

28 Als zentrales Medium für ausführliche Verschwörungstheorien im Internet haben sich unterdessen YouTube-Videos etabliert.

29 Vgl. dazu MCKENZIE-MCHARG 2019a, der zurecht betont, dass dies keiner grundsätzlichen Bevorzugung einer bestimmten Form von Beweismitteln entspricht, und von „epistemic opportunism“ spricht. Ein noch neueres Beispiel dafür aus Ägypten bei CHITI 2023. Allgemein zu Verschwörungstheorien und „visual culture“ vgl. CAUMANN/ÖNNERFORS 2020.

30 Vgl. BUBERT 2021c, S. 224–9.

31 Obwohl gegenwärtige Verschwörungstheorien oft wissenschaftsfeindlich sind, genießen Personen mit akademischen Titeln wie dem Dokortitel teilweise großes Ansehen innerhalb der konspiratorischen Community, was noch einmal den epistemischen Opportunismus unterstreicht, den MCKENZIE-MCHARG 2019a herausgearbeitet hat. Nach BAURMANN/COHNITZ 2021, S. 347, er-

Es ist anzunehmen, dass dies nicht nur für die Form, sondern auch für die Inhalte von Verschwörungstheorien gilt: Wer die Verschwörerinnen und Verschwörer sind, was ihre konkreten Ziele sind, wie ihre Pläne aussehen und worin ihre angeblichen moralischen Verfehlungen bestehen, dürfte ebenfalls von der historischen Position derjenigen Person abhängen, die die Theorie vorbringt, und von dem Publikum, das angesprochen werden soll. Moderne Verschwörungstheoretiker imaginieren zum Beispiel häufig Juden in der Rolle der Verschwörer. Historisch betrachtet stellt sich somit die Frage, ob die von Salzborn vertretene Ansicht, Verschwörungstheorien seien stets antisemitisch,<sup>32</sup> haltbar ist oder nicht vielmehr auf der Annahme beruht, dass sie ein modernes Phänomen seien.

Die zentralen erkenntnisleitenden Begriffe dieser Arbeit sind also Verschwörungsvorwurf und Verschwörungstheorie. Um die Denkweise zu bezeichnen, die sich dieser Ausdrucksformen bedient, werde ich sie zuweilen *konspirationistisch* nennen oder von *Konspirationismus* sprechen. Diese Ausdrücke leiten sich aus der englischsprachigen Forschung her, die häufig das Wort „conspiracism“ verwendet, und haben inzwischen Eingang in die deutschsprachige Forschung gefunden.<sup>33</sup>

Gegenüber dem Begriff Verschwörungstheorie hat sich in der deutschsprachigen Wissenschaft in den letzten Jahren eine gewisse Skepsis ausgebreitet, die inzwischen auch in den Journalismus übergeschwappt ist und teilweise zu einer geradezu krampfhaften Vermeidung des Wortes in der medialen Berichterstattung geführt hat.<sup>34</sup>

Gegen die Bezeichnung Verschwörungstheorie wird eingewendet, Theorien müssten falsifizierbar sein, was auf Verschwörungstheorien nicht zutrefte.<sup>35</sup> Dies ist in zweierlei Hinsicht fragwürdig: Erstens sind Verschwörungstheorien sehr wohl falsifizierbar. In den Medien und im Internet wird mit viel Aufwand „Fact-Checking“ und „Debunking“ betrieben, also die Widerlegung von Verschwörungstheorien. Dass Verschwörungstheorien sich gegen solche Kritik gerne zu immunisieren versuchen, indem sie diejenigen, die die Theorie kritisieren, als Angehörige der Konspiration oder deren unwissende und unfreiwillige Helferinnen und Helfer ansehen,<sup>36</sup> bedeutet nicht, dass die Verschwörungstheorien nicht widerlegt wären. Die Anhänger einer Verschwörungstheorie mögen sich zwar vom „Debunking“ nicht überzeugen lassen

setzt hier partikulares Vertrauen – in die eine Person mit Dokortitel, die die Verschwörungstheorie vertritt – generalisiertes Vertrauen in die wissensgenerierenden Institutionen der Gesellschaft wie Schulen, Universitäten, Regierungsbehörden und Medien.

32 Vgl. SALZBORN 2021, S. 44. Ähnlich WIPPERMANN 2007, S. 8, der zwar in der Antike ansetzt, aber besonders die Rolle des Teufels betont, da er vom Neuen Testament ausgeht.

33 Siehe beispielsweise die Titel von KLAUSNITZER 2004 und BUBERT 2021a.

34 Siehe generell und auch zum Folgenden BUTTER 2018, S. 52–6; DERS. 2020. In diese Richtung scheint mir trotz des Titels vor allem NOCUN/LAMBERTY 2020, darin bes. S. 18–23, gewirkt zu haben.

35 Vgl. etwa NOCUN/LAMBERTY 2020, S. 21, 267.

36 Mit dieser Art der Argumentation setzen sich zuletzt JASTER/KEIL 2024 detailliert auseinander.

und Kritik als Manöver der Konspiration abtun, doch sagt dies mehr über ihre Uneinsichtigkeit als über die Falsifizierbarkeit der Verschwörungstheorien aus.

Zweitens liegt diesem Theoriebegriff ein eher naturwissenschaftliches Theorieverständnis zugrunde.<sup>37</sup> In den Geisteswissenschaften – denen Verschwörungstheorien wohl am nächsten stünden, handelte es sich bei ihnen um ernsthafte Wissenschaft – herrscht zumindest im Alltagsverständnis ein anderer Theoriebegriff vor: Wer in den Geschichtswissenschaften etwa Diskursanalyse nach Foucault betreibt oder mit Bourdieus Konzept des „Habitus“ arbeitet, verwendet Theorien. Derartige Theorien lassen sich aber nicht durch Replikationsstudien falsifizieren, wie es Poppers Theorieverständnis verlangt.<sup>38</sup>

Wenn zudem kritisiert wird, dass sich der Begriff Verschwörungstheorie aufgrund der pejorativen Konnotation in der Alltagssprache nicht für die wissenschaftliche Arbeit eigne,<sup>39</sup> gilt dasselbe Problem für die vorgeschlagenen Alternativen, die gleich besprochen werden. Dem soll hier begegnet werden, indem der Begriff auf Kriterien basierend definiert und entsprechend verwendet wird. Ein pauschales Urteil über den Wahrheitsgehalt der untersuchten Texte ist damit nicht beabsichtigt: Die Quellenlage für die Antike lässt es in vielen Fällen ohnehin nicht zu, dies zu beurteilen. Während Butter meint, Verschwörungstheorien seien stets falsch, wird hier in Anlehnung an Brotherton davon ausgegangen, dass sie unbewiesen sind, was die Möglichkeiten offen lässt, dass sie sich als richtig erweisen könnten oder dass sie unzutreffend sind.<sup>40</sup> Ähnlich schwierig ist die Frage, ob diejenigen, die besonders aktiv und aus prominenter Position heraus Verschwörungstheorien verbreiten und davon politisch oder finanziell profitieren, selbst an das glauben, was sie postulieren. Selbst im Fall Ciceros gestattet es die Quellenlage nicht, diese Frage zu beantworten. Für moderne Verschwörungstheoretiker gilt jedoch in der Regel dasselbe.<sup>41</sup> Folglich stehen in dieser Arbeit andere Fragen im Vordergrund.

37 Bzw. das Theorieverständnis Karl Poppers, auf dessen Problematik DI LEO 2023 hinweist.

38 Vgl. DI LEO 2023 sowie BUTTER 2018, S. 54 f. Zum hier vertretenen Theorieverständnis siehe auch HEFFER 2015, S. 23 f.

39 Immerhin stellt sich in dieser Arbeit nicht die Schwierigkeit, dass die untersuchten antiken Akteure sich über ihre Einstufung als Verschwörungstheoretiker empören könnten.

40 Vgl. BUTTER 2018, S. 36–44; BROTHERTON 2016, S. 63–6.

41 Ein interessantes Beispiel stellt der US-amerikanische Rechtsextremist und Medienunternehmer Alex Jones dar, der mit der Verbreitung von Verschwörungstheorien sein Geld verdient. In einem Rechtsstreit um das Sorgerecht für seine Kinder bestand die Strategie seines Anwaltsteams darin zu sagen, Jones liefere bei seinen öffentlichen Auftritten nur eine „Performance“ ab und er spiele einen „Charakter“, eine Kunstfigur, deren Ansichten nicht seinen wirklichen Meinungen entsprächen, was sicherlich eine auf das nicht-konspirationistisch gestimmte Gerichtspublikum zugeschnittene Botschaft war. Jones selbst bestritt sogleich in seiner Show, dass er lediglich eine „Performance“ zeige, da ihn diese Behauptung offensichtlich bei seinem konspirationistischen Publikum Glaubwürdigkeit kostete. Welche der beiden Aussagen nun wahr ist, ist wiederum von außen nicht zu ermitteln. Zu Jones vgl. BUTTER 2018, S. 132–7.

Für den Begriff Verschwörungstheorie spricht außerdem, dass er im Gegensatz zu den einschlägigen Alternativvorschlägen Entsprechungen in vielen anderen Sprachen hat, die ebenfalls gebräuchlich sind: conspiracy theory, théorie du complot, teoria del complotto, teoría conspirativa. Die terminologische Diskussion scheint eine Eigenart des deutschsprachigen Raums zu sein.<sup>42</sup> Statt Verschwörungstheorie sind folgende Alternativen vorgeschlagen worden, die hier kurz abgehandelt seien: Verschwörungsmythos, Verschwörungserzählung oder -narrativ, Verschwörungsideologie sowie Verschwörungsgerücht.

In Bezug auf die griechisch-römische Antike ist der Begriff des *Verschwörungsmythos* irreführend, erzählen antike Mythen doch gemäß der Definition im Neuen Pauly von der Entstehung der Welt und der Götter und „erklären Institutionen, Riten, Naturerscheinungen und dergleichen durch eine in einer der Jetztzeit vorangehenden Vergangenheit angesiedelte und [...] von Göttern oder Heroen vollzogene Handlung“.<sup>43</sup> Mythen sind somit nicht einschlägig, wenn wie im Falle dieser Arbeit Auseinandersetzungen um zeitgenössische Politik untersucht werden sollen;<sup>44</sup> Verschwörungsmythos ist demnach keine hilfreiche Alternative zu Verschwörungstheorie.<sup>45</sup>

Wie Michael Butter und Sebastian Hartmann kritisch angemerkt haben,<sup>46</sup> steht hinter der Verwendung des Begriffs von *Verschwörungserzählung* oder -narrativ die Vorstellung, dass die eigene, rationale Seite über wissenschaftliche Theorien verfüge, die andere Seite aber nur über Erzählungen, die als fiktive Geschichten verstanden werden. Dieser Vorstellung liegt nicht nur ein eigentümliches Verständnis von Theorie zugrunde, es fehlt auch die Einsicht, dass auch die (Geschichts-)Wissenschaft erzählt und nicht einfach eine Seite die „Fakten“ für sich gepachtet hat.<sup>47</sup> Folglich ist auch dieser Begriff dem der Verschwörungstheorie nicht generell vorzuziehen; von (Verschwörungs-)Narrativen wird in dieser Arbeit dennoch gelegentlich die Rede sein, wenn zwischen eher erzählenden Genres wie der Historiographie und eher rhetorischen wie Gerichtsreden unterschieden wird – ohne damit sagen zu wollen, dass nicht auch Gerichtsreden in gewisser Weise „Geschichten erzählen“.

42 Vgl. BUTTER 2018, S. 52; DERS. 2020. Als Initiator und Mitglied mehrerer vom European Research Council (ERC) geförderter Projekte zum Thema spricht Butter aus Erfahrung mit internationaler Forschungskoooperation.

43 GRAF 2000, Sp. 634.

44 CUBITT 1989, S. 13, unterscheidet zwischen „conspiracy myths“ und „conspiracy theories“. Erstere sind auch für ihn Ursprungsgeschichten aus eben mythischer Vorzeit.

45 PFAHL-TRAUGHBER 1993, S. 4 f. bevorzugt Verschwörungsmythos gegenüber Verschwörungstheorie, da Theorie „eine rationale Komponente“ beinhalte, die Mythen abgehe. Der Begriff des Verschwörungsmythos wird also bewusst in abwertender Absicht gewählt, der Theorie-Begriff hingegen der eigenen, vermeintlich rationalen Seite vorbehalten.

46 BUTTER 2020; DERS. 2021b; HARTMANN 2024, bes. S. 294.

47 In diesem Sinne auch THUNEMANN 2021.

Der Ideologie-Begriff ist ebenfalls vieldeutig und nicht unumstritten.<sup>48</sup> Da er in diesem Kontext eine noch größere Geschlossenheit von konspirationistischen Denksystemen impliziert als Verschwörungstheorie, verlangt der Begriff der *Verschwörungsideologie* zudem ein tieferes Eindringen in das Denken von Individuen<sup>49</sup> und wäre somit noch voraussetzungsreicher in seiner Anwendung auf die Antike. Deshalb wird hier auf diesen Begriff verzichtet, zumal auch das in Verschwörungsideologie enthaltene Ideologie-Verständnis wiederum impliziert, die eine Seite – die konspirationistische – habe Ideologien, die andere Seite – die der Forschenden – hingegen die ideologiefreie Wahrheit.<sup>50</sup>

Als weitere Alternative hat zuletzt Eva Marlene Hausteiner das *Verschwörungsgerücht* in die Diskussion eingebracht.<sup>51</sup> Sie setzt sich dabei zwar mit den anderen Begriffsoptionen auseinander, reflektiert aber weniger, was genau eigentlich mit Gerücht gemeint ist. Meines Erachtens sind Gerüchte jedoch eher ein Medium, durch das sich Verschwörungstheorien verbreiten, als dass sie Form und Inhalt des Gesagten bezeichnen;<sup>52</sup> darüber hinaus können sich Verschwörungstheorien auf Gerüchte beziehen. Verschwörungsgerücht taugt daher nicht, um das Konzept der Verschwörungstheorie zu ersetzen.

Da die potentiellen Alternativen nicht weiterführen, wird in dieser Arbeit der Begriff der Verschwörungstheorie beibehalten und zusätzlich auf den des Verschwörungsvorwurfs zurückgegriffen.

### 3. Funktionen und Typologie von Verschwörungstheorien

Ungeachtet der Begrifflichkeit hat die interdisziplinäre Forschung verschiedene Funktionen ermittelt, die Verschwörungstheorien für Individuen und Kollektive erfüllen.<sup>53</sup> Auf einige davon sei an dieser Stelle bereits hingewiesen, da sie im weiteren Verlauf der Arbeit eine Rolle spielen werden.

Verschwörungstheorien – und darum scheint der Theoriebegriff umso angemessener – liefern Erklärungen: Wenn sich Menschen nach Dieter Groh fragen, „Why Do Bad Things Happen to Good People?“,<sup>54</sup> dann bieten Verschwörungstheorien eine

48 Vgl. schon DIERSE 1982, S. 131. Siehe ferner nur etwa die verschiedenen Verständnisse von Ideologie, die PFAHL-TRAUGHBER 1993, S. 120 f. aufführt.

49 So jedenfalls das Verständnis nach PFAHL-TRAUGHBER 2002, S. 32.

50 Vgl. BUTTER 2018, S. 52–6; DERS. 2020.

51 Vgl. HAUSTEINER 2021a; DIES. 2021b.

52 Zu Gerüchten in der Antike siehe unten, Kap. 6.4.

53 Vgl. zum Folgenden GROH 1992 [1987], S. 273 f.; BUTTER 2018, S. 105–14; PFAHL-TRAUGHBER 2002, S. 36–9.

54 So lautet der Titel von GROH 1992 [1987]. Siehe dazu auch Kap. 6.4.

Antwort, nämlich dass hinter diesen Übeln eine Intrige steckt.<sup>55</sup> Somit haben Verschwörungstheorien eine komplexitätsreduzierende Funktion,<sup>56</sup> indem sie personalisieren, also Sachverhalte auf intentionales Handeln von Personen zurückführen.

Sie haben zudem eine identitätsstiftende Funktion, denn aufgrund ihres moralisierenden Charakters stehen Verschwörungstheorien auch für gewisse Werte.<sup>57</sup> Gegen diese Werte verstoßen die vermeintlichen Verschwörerinnen und Verschwörer in der Regel, wenn nicht ohnehin die gesamte angebliche Konspiration darauf abzielt, die wertebasierte Ordnung umzustößeln.<sup>58</sup> So erzeugen Verschwörungstheorien eine klare Unterteilung in „wir gegen sie“ und spitzen diesen Gegensatz extrem zu. Dadurch wird einerseits ein Feindbild, eine Outgroup, geschaffen, aber andererseits auch eine Ingroup, die verteidigt wird.

Aus diesem Grund eignen sich Verschwörungstheorien gut zur politischen Mobilisierung. Zwar ist eine Studie zu dem Ergebnis gekommen, der Glaube an Konspirationstheorien führe zu verringerter politischer Partizipation,<sup>59</sup> was vor allem plausibel erscheint, wenn weitreichender Konspirationismus das Vertrauen in das reguläre Funktionieren der politischen Ordnung erschüttert: Warum wählen gehen, wenn hinter den Kulissen nicht-gewählte Akteure die Entscheidungen treffen? Dennoch haben Verschwörungstheorien gemeinhin eine mobilisierende, motivierende Wirkung:<sup>60</sup> Die Aktionen, zu denen sie veranlassen, fallen aufgrund ihrer zuspitzenden, radikalisierenden Darstellungsweise jedoch teilweise aus dem Rahmen üblicher politischer Partizipation.<sup>61</sup> Die vermeintliche Konspiration mag ja, je nach Theorie, über so große Macht verfügen, dass sich die ausgemalten Szenarien geradezu apokalyptisch ausnehmen und Widerstand gegen die Konspiration aussichtslos erscheint, doch werden Verschwörungstheorien normalerweise mit dem Anspruch verbreitet, die darin angezeigte Verschwörung zu enthüllen und den von ihr verfolgten Plan zu vereiteln. Dies mag erklären, warum die Theorien besonders Menschen anzusprechen

55 Vgl. etwa PFAHL-TRAUGHBER 2002, S. 38.

56 Vgl. GROH 1992 [1987], S. 273.

57 Zum Zusammenhang zwischen Moralisierung und polarisierender Zuspitzung siehe Kap. 2.5.

58 Als Beispiel hierfür bieten sich Verschwörungstheorien über die Französische Revolution an, die diese als Komplott zur Vernichtung von Kirche, Religion und damit verbundener Monarchie und Ständegesellschaft präsentieren. So etwa der bereits erwähnte Augustin Barruel.

59 So JOLLEY/DOUGLAS 2014. Dieser Aufsatz nimmt noch auf ältere politikwissenschaftliche Literatur Bezug, die sinkende Wahlbeteiligung und „Politikverdrossenheit“ diagnostiziert. Davon ist aktuell keine Rede mehr.

60 Darauf scheint mir jedenfalls das Abschneiden konspirationistischer Parteien und Politiker und Politikerinnen bei Wahlen in jüngerer Zeit hinzuweisen. Beispiele dafür sind oben schon genannt worden.

61 Vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie schreibt AMLINGER 2023, S. 83: „In diesem Sinne sind Verschwörungstheorien eine Legitimationsgrundlage für subversive, in ihren Extremen destruktive Protestpraktiken.“ Ferner ist eine ganze Reihe politisch motivierter Attentäter und Amokläufer nicht zuletzt durch Verschwörungstheorien zu ihren Taten angeregt worden. Auf die Nennung von Beispielen wird an dieser Stelle verzichtet.

scheinen, die einen Kontrollverlust empfinden.<sup>62</sup> Indem sie die Ursache für eine als krisenhaft wahrgenommene Situation identifizieren, legen sie einen Ausweg daraus nahe und damit einen Weg, Kontrolle zurückzugewinnen. Ihnen wohnt somit nicht nur ein apokalyptisches, sondern oft auch ein geradezu utopisches Moment inne: Ist das finstere Komplott erst einmal besiegt, dann, so das Versprechen, lösen sich alle Probleme, denn diese sind ja durch das Komplott verursacht. Mit Groh gesprochen stellt die Verschwörung in solchen Vorstellungen den Katechon dar, die „aufhaltende Macht“, welche die Parusieverzögerung bewirkt, und somit erklärt, warum auf Erden noch keine paradiesischen Zustände eingetreten sind.<sup>63</sup>

Mobilisiert werden kann dabei zu ganz verschiedenen Aktionen, so dass Verschwörungstheorien je nach Zweck unterschiedliche Funktionen erfüllen können. Sie können – sozusagen von unten – eine bestehende Ordnung delegitimieren, indem diese als Verschwörung konzipiert wird, und so den Kampf gegen die Ordnung rechtfertigen. Zugleich können sie aber auch systemstabilisierend wirken, wenn sie beispielsweise Fehlentwicklungen auf die Handlungen einzelner zurückführen und so die politische Ordnung und politisch Verantwortliche exkulpieren,<sup>64</sup> und sie können als Herrschaftsinstrument von oben eingesetzt werden, um Unterdrückungs- oder sogar Vernichtungsmaßnahmen gegen bestimmte Gruppen im Inneren oder Krieg gegen auswärtige Feinde zu legitimieren.<sup>65</sup>

Aus diesen Überlegungen lässt sich nach Michael Butter eine Typologie der Verschwörungstheorien gewinnen, die danach unterscheidet, wo die jeweilige Konspiration angesiedelt wird: Es gibt demnach Verschwörungstheorien über Verschwörungen von unten und von oben. Eine von unten kommende Verschwörung richtet sich gegen die bestehende Ordnung, die in diesen Fällen als schützenswert dargestellt wird, und versucht, diese zu stürzen. Im Fall der Verschwörung von oben herrschen die Verschwörer bereits, wenngleich vielleicht nur indirekt als Drahtzieher im Hintergrund. Ferner kann unterschieden werden zwischen Theorien über Konspirationen von innen und von außen. Bei Verschwörungen von außen kommt die Bedrohung nicht aus dem eigenen Gemeinwesen, sondern aus anderen. Vor allem bei Verschwörungen von innen kann dann wiederum unterschieden werden zwischen solchen von oben und solchen von unten. Diese Typologie stellt natürlich nur eine idealtypische Schematisierung dar, denn die verschiedenen Typen können sich stets auch vermischen, wenn beispielsweise Gruppen im eigenen Gemeinwesen bezichtigt werden, mit einem Nachbarland gegen die eigene Regierung zu intrigieren.<sup>66</sup>

62 Vgl. etwa BYFORD 2011, S. 141; NOCUN/LAMBERTY 2020, S. 204 f.

63 GROH 1992 [1987], S. 274.

64 Vgl. dazu JOLLEY/DOUGLAS/SUTTON 2018.

65 Vgl. etwa GIRY/GÜRPINAR 2020, S. 319–21.

66 Zur Typologie vgl. BUTTER 2018, S. 29–33.

Weiterhin hingewiesen sei an dieser Stelle auf den Zusammenhang von Verschwörungstheorien und Misstrauen. Die Forschung stimmt darin überein, dass Verschwörungstheorien für ihre Entstehung und Verbreitung auf Misstrauen angewiesen sind und dass sie diesem nicht nur Ausdruck verleihen, sondern es auch bestärken.<sup>67</sup> Da Jan Timmer kürzlich die Rolle von Vertrauen und Misstrauen im politischen System der römischen Republik herausgearbeitet hat,<sup>68</sup> können sich auch hier Anknüpfungspunkte für diese Arbeit ergeben.

#### 4. Wissens- und Forschungsgeschichte von Verschwörungstheorien und Forschungsüberblick

Verschwörungstheorien sind unabhängig von der wissenschaftlichen Disziplin ein relativ neues Forschungsthema.<sup>69</sup> Die Geschichte ihrer Erforschung ist eng mit ihrer Wissensgeschichte verbunden,<sup>70</sup> weshalb an dieser Stelle ein kurzer Abriss ihrer Wissens- und Forschungsgeschichte gegeben wird, um danach den interdisziplinären und internationalen Forschungsstand wenigstens ansatzweise darzustellen, was angesichts der Vielzahl von Publikationen zur Thematik bereits eine Herausforderung ist.

Bevor Verschwörungstheorien erforscht werden konnten, mussten sie zunächst einmal als Phänomen erfasst werden. Damit ging die Begriffsbildung einher, um das Phänomen als Abstraktum zu beschreiben. Sobald er sich aus dem journalistischen und kriminologischen Zusammenhang gelöst hatte,<sup>71</sup> wurde der Begriff pejorativ und stigmatisierend gebraucht: Mit der Entstehung des Konzepts der Verschwörungstheorie begann also auch die Problematisierung des Phänomens. Damit sei nicht gesagt, dass es nicht schon vorher Kritik an einzelnen Verschwörungstheorien oder -vorwürfen geben konnte. Verschwörungstheorien mussten sich stets in Deutungskonkurrenzen – sei es gegen Kritik, sei es gegen andere Erklärungen oder gegen andere

67 Vgl. besonders BAURMANN/COHNITZ 2021; ferner etwa GOERTZEL 1994; KEELEY 1999, S. 121 f.; KLAUSNITZER 2007, S. 17, 58, 600; DOUGLAS ET AL. 2017, S. 540; DOUGLAS ET AL. 2019, S. 10, 20; JASTER 2024, S. 153 f. Wie ohnehin Misstrauen die Eigenheit hat, „sich selbst zu bestätigen“, TIMMER 2024, S. 370.

68 Vgl. TIMMER 2017; DERS. 2018; DERS. 2024.

69 ROGALLA VON BIEBERSTEIN 1992 [1976], S. 10, erklärte sich 1976 ihre frühere Vernachlässigung durch die Forschung dadurch, „dass sie weithin für ‚unseriös‘ und daher einer wissenschaftlichen Beschäftigung unwürdig erachtet wurden.“ Diese Erklärung ist nicht falsch, greift jedoch zu kurz, wie unten deutlich werden wird. Sie ist aber ihrerseits ein interessantes Zeugnis für den Status von Verschwörungstheorien zu ihrer Zeit.

70 Einführend zu Wissensgeschichte etwa FÜSSEL 2021; SARASIN 2011; zur Antike HABINEK 2022. Antike mediterrane Wissensgeschichte untersucht zum Beispiel PADILLA PERALTA 2020 mit Blick auf durch römischen Imperialismus ausgelöschtes Wissen, was deutlich macht, dass Wissen nicht nur gesellschaftlich konstruiert wird, sondern auch vernichtet werden kann.

71 Siehe weiter unten in diesem Unterkapitel.

Verschwörungsvorwürfe – behaupten, auch wenn ihre Logik generell akzeptiert war. Diese Kritik wurde aber nicht abstrahiert, verallgemeinert und das Problem auf einen Begriff gebracht.<sup>72</sup>

Der Problematisierungsprozess ist für die USA im 20. Jahrhundert von Katharina Thalmann trefflich untersucht worden; für andere Regionen wäre dies noch nachzuholen.<sup>73</sup> Thalmann kommt zu dem Ergebnis, dass dieser Vorgang in den 1930er-Jahren im akademischen Bereich als Reaktion auf den Totalitarismus begann. Wichtige Stationen der Problematisierung von Verschwörungstheorien stellen die Studien zu „The Authoritarian Personality“, zuerst 1950 publiziert und neben anderen von Theodor Adorno verantwortet, und Karl Poppers „The Open Society and Its Enemies“ dar, letzteres seit der zweiten Auflage von 1952 mit einigen kritischen Ausführungen zu Verschwörungstheorien. Aufgrund dieser und weiterer Arbeiten etablierte sich das Konzept der Verschwörungstheorie; ungefähr seit den 1960er-Jahren setzte sich die darin vertretene kritische Sichtweise durch, die Verschwörungstheorien mit politischem Extremismus, Paranoia<sup>74</sup> und besonders mit dem Nationalsozialismus und der Shoah assoziierte. Dies schlug sich nunmehr auch im medialen und politischen Umgang mit dem Phänomen nieder.<sup>75</sup>

Thalmanns Ergebnisse decken sich mit Andrew McKenzie-McHargs begriffsgeschichtlichen Forschungen zu „conspiracy theory“:<sup>76</sup> Demnach kam das Konzept zunächst im späten 19. Jahrhundert in kriminologischen Zusammenhängen im Journalismus auf und wurde damals noch ohne implizite Wertung gebraucht, um die Vermutung zu beschreiben, ein bestimmtes Verbrechen sei das Werk mehrerer Täter, also einer Verschwörung. Im mittleren 20. Jahrhundert begann sich der Begriff mit der negativen Konnotation in den Sozialwissenschaften zu etablieren. Bevor er sich in der Form durchsetzte, wie es heute üblich ist, stand er dabei zunächst oft noch in Kombination mit weiteren Worten: So sprach Dimock von der „conspiracy theory of government“, Popper von der „Verschwörungstheorie der Gesellschaft“ und Neumann von der „Verschwörungstheorie der Geschichte“.<sup>77</sup>

72 Den Aspekt der Deutungskonkurrenzen machen stark BUBERT/KRISCHER 2023, S. 14 f., die auch meinen, S. 15: „Es gab bereits in der Vormoderne Kritiker von Verschwörungstheorien.“ Diese Kritik scheint mir jedoch auf Einzelfälle bezogen zu sein und erfolgte nicht systematisch und grundsätzlich.

73 MCKENZIE-MCHARG/FREDHEIM 2017 weisen anhand der Protokolle des britischen Parlaments eine sehr ähnliche Entwicklung im Vereinigten Königreich des 20. Jahrhunderts nach.

74 Ein besonders wirksames, weil immer noch vielzitiertes Beispiel dafür ist Richard Hofstadters Aufsatz über den „Paranoid Style in American Politics“, HOFSTADTER 2008 [1964]. Kritisch dazu: FENSTER 1999, S. 3–21; BUTTER 2018, S. 14 f. u. ö.; DERS. 2021c; MCKENZIE-MCHARG 2022; vgl. auch THALMANN 2019, S. 48–61.

75 Vgl. THALMANN 2019.

76 Vgl. MCKENZIE-MCHARG 2019b; DERS. 2020; siehe auch MCKENZIE-MCHARG/FREDHEIM 2017.

77 DIMOCK 1937, S. 50–2; POPPER 2003 [1945], S. 111; DERS. 1994–7 [1963], S. 179, 495 (die Ausführungen zu Verschwörungstheorien waren in „The Open Society and Its Enemies“ seit der 2. Auf-